

ERFAHRUNGSBERICHT

über meinen Erasmus-Auslandsaufenthalt an der Universität La Sapienza in Rom, Italien
im SoSe 2016

Julianne List

2. Semester Master of Education Latein/Geschichte

Humboldt-Universität zu Berlin

Philosophische Fakultät I

Institut für Geschichtswissenschaften

LAND UND LANDESTYPISCHES

Meinen Erasmus-Auslandsaufenthalt hab ich in der italienischen Hauptstadt Rom verbracht. Mit etwa 2,9 Millionen Einwohnern im Stadtgebiet bzw. rund 4 Millionen Einwohnern in der Agglomeration ist sie die größte Stadt Italiens. Rom liegt in der Region Latium an den Ufern des Flusses Tiber. Rom ist außerordentlich reich an bedeutenden Bauten und Museen und Ziel zahlreicher Touristen. Die Altstadt von Rom, der Petersdom und die Vatikanstadt wurden von der UNESCO im Jahr 1980 zum Weltkulturerbe erklärt.

Das Leben in Rom ist aufgrund der zahlreichen kulturellen Angebote, des warmen Mittelmeerklimas und der vielen guten, bezahlbaren Restaurants sehr angenehm. Natürlich bringt eine Großstadt wie Rom jedoch immer auch Herausforderungen mit sich. So ist es ratsam, sich bereits vor der Ankunft in Rom darauf vorzubereiten, dass hier nicht alles so glatt und reibungslos vonstatten geht wie man es vielleicht von Deutschland gewohnt ist. An der Uni muss man oft drei Mal zum selben Büro laufen, um eine Unterschrift zu erhalten, auf den Bus wartet man häufig mal eine halbe Stunde, da es keine Fahrpläne gibt und insgesamt geht es in Rom grundsätzlich lauter und hektischer zu als beispielsweise in Berlin. Rom fordert von seinen Besuchern Ruhe und Gelassenheit. Diese zu erlangen ist jedoch nicht schwer. Schon allein der immer und an jedem Ort großartige Kaffee und das berühmte italienische Gelato stimmen versöhnlich.

FACHLICHE BETREUUNG

Da ich leider den Welcome-Day verpasst habe, weil ich in Berlin noch eine Prüfung schreiben musste, habe ich nur an einem kurzen Nachhol-Termin für die Spätankömmlinge teilnehmen können. Dies hatte jedoch keine größeren Nachteile. Ich habe alle wichtigen Informationen erhalten und konnte so, nachdem ich mir an meiner Gastfakultät hatte meine „Confirmation of Registration“ unterschreiben lassen (nicht vergessen!!), reibungslos in mein Semester starten.

Als erstes musste ich mir meinen Stundenplan zusammenstellen und ein paar Änderungen auf meinem Learning Agreement vornehmen. Die Kurse, die für mich in Frage kamen, konnte ich auf der Website der Fakultät finden. Wichtig ist hier zu beachten, dass ein Kurs nicht wie in Deutschland zwei SWS umfasst, sondern vier oder sechs, man also zwei bis drei Mal pro Woche die Lehrveranstaltung besucht. Die meisten Kurse geben daher auch sechs oder neun Credit Points. Das führt dazu, dass man möglicherweise einige Punkte mehr sammelt, als man sich an der HU letztlich anrechnen lassen kann. Falls man sich nicht nur die Credit Points für die Teilnahme, sondern auch die Note als MAP in Berlin anrechnen lassen möchte, ist es wichtig, dass man hier in Rom eine äquivalente Prüfungsleistung erbringt. Sieht die Studienordnung in Berlin beispielsweise eine Hausarbeit vor, muss man hier auch eine Hausarbeit schreiben. Ob der/die Lehrende damit einverstanden ist, eine zusätzliche Leistung zu prüfen, spricht man am besten zu Anfang des Semesters ab. Meiner Erfahrung nach sind viele der Lehrenden sehr entgegenkommend und freundlich.

Auch wichtig zu beachten ist, dass an der Sapienza – nicht so wie an der HU – Lehrveranstaltung und MAP nicht voneinander getrennt sind. Möchte man die Credit Points für eine Lehrveranstaltung erhalten, muss man auch die Prüfung bestehen.

Alle Lehrveranstaltungen, die ich besucht habe, unabhängig davon, ob es sich offiziell um Seminare oder Vorlesungen handelte, waren sich bezüglich der Gestaltung sehr ähnlich. In Italien und auch an der Sapienza wird Frontalunterricht immer noch sehr groß geschrieben. Diskussionen, kritische Einwände oder Fragen sind eher selten. Die für Lehrveranstaltung und Prüfung relevante Literatur war häufig von ein und demselben Professor verfasst, nämlich demjenigen, der auch das Seminar leitete. So wurden in den Lehrveranstaltungen selten widersprüchliche Forschungsmeinungen besprochen oder auch selten Quellen bearbeitet, sondern vor allem das gelehrt, was der jeweilige Lehrende zum Thema des Seminars zu sagen hatte. Diese für mich ungewohnte Gestaltung der Lehre hat, wie ich feststellen konnte, jedoch auch ihre Vorteile. Durch die umfangreiche Pflichtlektüre zur Prüfungsvorbereitung konnte ich ein zu den jeweiligen Seminarthemen in der Kürze der Zeit recht umfangreiches Wissen erwerben.

Für die Prüfungsvorbereitung sollte man sich aufgrund der fremden Sprache und des großen Umfangs an Literatur einige Zeit nehmen. Beginnt man jedoch frühzeitig mit der Vorbereitung, sind die Prüfungen meiner Erfahrung nach zu bewältigen. Auch ratsam ist, früh mit italienischen Kommilitonen in Kontakt zu treten. Ich habe meine römischen Kommilitonen als sehr hilfsbereit wahrgenommen. Vielleicht wäre ich über den einen oder anderen Stolperstein des italienischen Studiensystems gefallen, wäre ich von ihnen nicht früh genug gewarnt worden.

Eine solche Besonderheit ist die Form der Prüfung, der sogenannte *appello*, also der Appell zur Prüfung. Zu jeder Lehrveranstaltung gibt es am Ende des Semester drei *appelli*. Man kann frei wählen, an welchem der *appelli* man gerne teilnehmen möchte und meldet sich über das InfoStud-System (das „AGNES“ der Sapienza) an. Am Tag des *appello* erscheint man vor dem Büro des Professors und – wartet. Da keine individuellen Termine vergeben werden, wird jeder Prüfling nacheinander geprüft, was leider lange Wartezeiten nach sich zieht.

Und noch eine Besonderheit hat mich erstaunt. Ist man nach der Prüfung mit seiner Note nicht zufrieden, ist es möglich sie abzulehnen und einfach beim nächsten *appello* erneut anzutreten. Daher ist es ratsam, nicht den letzten, sondern den ersten oder zweiten *appello* zu wählen. Besteht man eine Prüfung nicht, erscheint man ebenfalls einfach erneut zum nächsten *appello*.

SPRACHKOMPETENZ

Vor dem Auslandsaufenthalt hatte ich im WiSe 2015 gleichzeitig einen Sprachkurs des Levels B2 an der HU und einen Sprachkurs des Levels B1 an der Volkshochschule Berlin-Mitte belegt. Beide Kurse haben mich gut auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet. Die Universität La Sapienza verlangte ein Sprachniveau des Levels B2, welches ich durch den Abschluss des Sprachkurses an der HU auch vorweisen konnte. Unabhängig von der Forderung der Sapienza muss auch ich mich aufgrund meiner persönlichen Erfahrung dafür aussprechen, nur mit einem Mindestniveau von B2 das Auslandssemester an der Sapienza aufzunehmen. Die Kurse (also auch die dazugehörige Lektüre) wie auch die Prüfungen finden alle auf Italienisch statt, so dass mangelnde Sprachkenntnisse hier ziemlich schnell zu großer Frustration führen.

Am ersten Tag nach meiner Ankunft hier in Rom nahm ich an einem Einstufungstest teil, der das Sprachniveau der ausländischen Studenten feststellen sollte. Ich empfehle, an dieser Einstufung teilzunehmen und dann auch am kostenfreien Sprachkurs teilzunehmen. Mein Kurs war recht anspruchsvoll, weswegen ich aber auch viel gelernt habe. Außerdem lernt man im Sprachkurs viele andere Erasmus-Studenten kennen.

Allgemein konnte ich meine Sprachkenntnisse während meines Aufenthalts natürlich verbessern. Durch den täglichen Kontakt mit italienischen Kommilitonen, Mitbewohnern und Marktverkäufern, aber auch durch den Austausch mit anderen Erasmus-Studenten, unter welchen – zu meiner Überraschung – durchweg italienisch gesprochen wurde, macht sich der Fortschritt fast automatisch bemerkbar. Jedoch darf man sich von einigen Rückschlägen nicht entmutigen lassen, was manchmal gar nicht so einfach ist. Der Fortschritt im Spracherwerb ist leider nicht linear, sondern durchlebt Höhen und Tiefen.

WEITEREMPFEHLUNG

Dass es an der Sapienza etwas chaotisch zugeht, wurde mir schon vor meinem Aufenthalt mehrmals berichtet. Ich kann dies jedoch nur teilweise bestätigen. Tatsächlich kann es schwierig sein, eine gewünschte Unterschrift zu erhalten oder einen Professor zu seiner eigentlich ausgeschriebenen Sprechstunde anzutreffen, jedoch habe ich diese Hindernisse nicht als gravierend wahrgenommen. Mit etwas Offenheit, Kommunikationsfähigkeit und vor allem –wollen lassen sich die Probleme und Missverständnisse schnell lösen. Wichtig ist hier die Fähigkeit, nicht aufzugeben und sich durchzusetzen.

VERPFLEGUNG AN DER HOCHSCHULE

Die Universität La Sapienza ist mit vielen Mensen und Cafeterien ausgestattet. Zusätzlich zu den universitätsinternen Verpflegungsangeboten gibt es zumindest um den Hauptcampus herum sehr viele Cafès und Restaurants, die alle auch bezahlbar sind. Da ich nicht weit von der Uni entfernt wohne, habe ich meist selbst zu Mittag gekocht.

Ich habe die Mensa nur zu Anfang des Semesters einige wenige Male besucht. Ich empfand die Qualität des Essens als eher ungenügend. Außerdem konnte ich mich mit dem System nicht anfreunden, dass man nicht wie in Berlin für das bezahlt, was man sich nimmt, sondern für einen Festpreis von 3 Euro ein ganzes Menü (Vorspeise, Hauptspeise, Joghurt/Frucht, Getränk) erhält, von welchem fast kein Student jemals alles isst. Die Bewertung der Mensa ist jedoch eine sehr persönliche, einige Kommilitonen essen hier jeden Tag sehr gern.

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

In Rom gibt es zwei Metro-Linien, dazu kommen zahlreiche Tram- und Buslinien. Insgesamt darf man von dem römischen öffentlichen Nahverkehr nicht die Qualität und Verlässlichkeit erwarten, die man in Berlin von der BVG gewohnt ist. Die Metro fährt unter der Woche bis 23.30 Uhr, am Wochenende bis 1.30 Uhr und insgesamt recht verlässlich. Jedoch sind viele Stadtteile in Rom nicht gut an die Metro angebunden, so dass man meist auf Bus und Tram zurückgreifen muss.

Die Busse fahren, wie bereits erwähnt, nur sehr unregelmäßig. Es gibt keine Fahrpläne, so dass man sich meist einfach an die Haltestelle stellen und warten muss, bis der nächste Bus kommt. Dies kann sehr gut klappen oder auch sehr schlecht. Insgesamt sollte man für einen Weg nicht die von Google Maps angegebene, sondern ungefähr die doppelte Fahrtzeit einrechnen.

Für die Studenten Roms gibt es nicht wie in Berlin ein Studententicket, jedoch einen Studentenrabatt. Ein Monatsticket kostet 35 Euro, welches man entweder an der Metro oder in einem „Tabacchi“ kaufen kann.

WOHNEN

Ich habe mir, bevor ich nach Rom kam, über „Air BnB“ für die ersten vier Wochen ein Zimmer gebucht. Das war nicht teurer als ein übliches WG-Zimmer und ersparte mir die Hektik, innerhalb weniger Tage ein WG-Zimmer suchen zu müssen. Andere Kommilitonen haben sich für die ersten Tage in Hostels oder bei Bekannten einquartiert.

Absolut nicht zu empfehlen ist, sich ein Zimmer schon von Berlin aus zu mieten, da die Fotos in den Inseraten sehr oft sehr stark vom wirklichen Zustand der Wohnung und des Zimmers abweichen.

Außerdem empfand ich es als sehr angenehm, in den ersten Wochen erst einmal die Stadt kennenzulernen und herauszufinden, in welchem Stadtteil ich eigentlich wohnen möchte, bevor ich einen Mietvertrag für mehrere Monate unterschreibe. Daher würd ich diese Vorgehensweise auch anderen empfehlen.

Letztlich habe ich nach einiger Suche eine WG im Viertel San Lorenzo in der Nähe der Uni gefunden. Die WG-Suche gestaltet sich im Gegensatz zu Berlin als relativ einfach. Man durchläuft keine ermüdenden „WG-Castings“, da der Vermieter entscheidet, wer einzieht.

WGs findet man auf Websites wie easystanza.it, roma.bakeca.it und vor allem über die vielen WG-Suche-Gruppen auf Facebook.

Wichtig ist, dass man bei der Besichtigung immer fragt, wie hoch die Kosten mit allen Nebenkosten insgesamt sein werden. Oftmals erfährt man zunächst nur den Mietpreis, zu welchem aber nach und nach noch alle Nebenkosten hinzukommen.

Für ein möbliertes WG-Zimmer in den bei Studenten beliebten Bezirken bezahlt man ungefähr 350-500 Euro.

KULTUR UND FREIZEIT

Ein einziger kurzer Erfahrungsbericht reicht natürlich nicht aus, um das Freizeit- und Kulturangebot der Stadt Rom und der Region Latium auch nur annähernd zu beschreiben.

Rom bietet mit seiner jahrhundertelangen Geschichte für Interessierte aller geschichtlichen und kunsthistorischen Epochen hunderte interessante Museen, Gebäude, Plätze usw.

Die Preise für Museen sind ähnlich wie in Berlin. EU-Bürger bis 26 Jahre erhalten ermäßigten Eintritt, Studenten der Archäologie und der Kunstgeschichte oftmals sogar freien Eintritt.

Auch im Umland von Rom gibt es viele interessante Ausflugsziele wie Ostia Antica, Viterbo, Tivoli oder Anzio. Für Wochenendtrips bieten sich unter anderem Neapel mit Pompeji oder die Toskana an.

Was das Sportangebot angeht, kann ich persönlich nicht sehr viel berichten. Die Universität La Sapienza unterhält ein Fitnessstudio (CUS) und bietet einige Sportkurse an, für welche man sich anmelden kann. Das Angebot findet man im Internet.

Essen und Ausgehen wird in Rom wie in allen Metropolen natürlich groß geschrieben und es gibt auch hier ein vielfältiges Angebot. Typische römische Spezialitäten sind Cacio e Pepe, Pasta all'Amatriciana, Fiori di Zucca, die jüdisch-römische Küche und das Supplì. Ich kann nur empfehlen, alles wenigstens einmal auszuprobieren.

Die typischen Ausgehviertel sind San Lorenzo, Trastevere, Monti, Ostiense und Pigneto. In welchem Viertel man sich am wohlsten fühlt und welches am ehesten der eigenen „Szene“ entspricht, findet man am besten selbst heraus.

AUSLANDSFINANZIERUNG

Wie wahrscheinlich alle Erasmus-Studenten bestätigen können, reicht das Erasmus-Stipendium alleine nicht aus, um den Auslandsaufenthalt zu finanzieren, auch wenn es natürlich eine große Unterstützung bedeutet.

Daher ist es ratsam, sich früh genug über die Finanzierung des Auslandssemester Gedanken zu machen. Ich habe beispielsweise im Jahr vor meinem Rom-Aufenthalt in Berlin recht viel neben der Uni gearbeitet und Geld zurückgelegt.

Die Finanzierung stellt vielleicht für den ein oder anderen eine Hürde dar. Es lohnt sich jedoch allemal, diese Hürde wenn auch mit etwas Mühe zu überwinden, da ein Auslandsaufenthalt immer eine unersetzbare, wertvolle und einmalige Erfahrung bedeutet.